

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N. 212.

Halle, Donnerstag den 11. September

1862.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, Dienstag d. 9. Sept. Zu dem volkswirtschaftlichen Kongress sind bis jetzt an Mitgliedern eingetroffen: aus Preußen 17, aus Oesterreich 1, aus Würtemberg 1, Mecklenburg 1, Sachsen 9, Thüringen 77, aus Baiern, Baden und Kurhessen je 3, aus den freien Städten 21, aus anderen Städten 3. Der von Lehmann gestellte Antrag auf Herbeiführung eines Handelsvertrages mit Holland wurde mit großer Majorität angenommen. In der Zollvereinsverfassungsfrage sprachen für ein Zollparlament bis jetzt Braun, Fries und Wiedermann, dagegen Wolf und Köhne.

Weimar, Dienstag, d. 9. September, Nachmitt. Im Verlaufe der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Congresses sprachen noch Wiggers und Gargreaves für ein Zollparlament, dagegen Hoppe, Eichholz und Köhlig. — Der modificirte Antrag, daß eine Centralgewalt und Volksvertretung auch für die volkswirtschaftlichen Interessen nothwendig seien, wurde mit großer Majorität angenommen. Die betreffenden Gegenanträge wurden zurückgezogen.

Paris, Dienstag d. 9. Sept. Nach einem Telegramm der „Presse“ aus Palermo haben zwischen den Truppen und Garibaldianern neue Kollisionen stattgefunden, die aber Dank der Haltung der Nationalgarde, sofort unterdrückt worden sind. — Alle Briefe aus Turin bestätigen es, daß die Wunde Garibaldi's sehr schwer sei.

Managua, Dienstag d. 9. Sept. Der Fürst von Montenegro hat alle ihm von Omer Pascha gestellten Bedingungen angenommen. Das darauf bezügliche Document ist dem Serdar von Zvoraac überbracht worden.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Septbr. Die Fraction des linken Centrums hat gestern Abend über die Militärfrage abgestimmt. Von einigen heftig Anwiesenden erklärten sich nur drei gegen die Anträge der Budget-Commission. Stavenhagen, v. Sybel und Westren werden im Plebanum beantragen, für 1862 223,000 Thlr. zu freiden und alles Uebrig für 1862 als Extraordinarium zur ferneren provisorischen Aufrechterhaltung der Reorganisation zu bewilligen. Eventuell sollen die Mehr-Ausgaben für das Ingenieur-Corps, die Artillerie, die Pioniere und das Kasernement zum vollen Betrage im Ordinarium bewilligt werden.

Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat am Sonnabend die Berathung des Militär-Etats für 1863 beendet. Die Beschlüsse sind durchweg wesentlich nach den Baerff'schen Anträgen ausgefallen. Gestern berichtete dieselbe den Etat des Cultus-Ministeriums zu Ende. Die Berichte über die Etat der Post-Verwaltung, für Handel und Gewerbe und für die Hohenzollern'schen Lande werden demnächst zum Drucke kommen. Zu berathen bleibt nur noch der Marine-Etat.

Die heutige (17.) Sitzung des Herrenhauses ward um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den Präsidenten, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, eröffnet. Bevor in die Tagesordnung eingegangen ward, fand eine Auszählung des Hauses statt, welche ergab, daß dasselbe nicht beschlußfähig sei. Der Präsident schloß daher die Sitzung und beraumte die nächste Sitzung auf morgen Vormittag 11 Uhr an.

Das Wiener „Vaterland“, dessen Redacteur bekanntlich ein thätiges Mitglied der Kreuzzeitungsparthei ist, erzählt den gestern erwähnten Vorgang in Kyritz nach conservativen Quellen wie folgt: „Der König wäre neulich bei einer seiner Reisen durch die Mark von dem Landrathe des Kreises und den Bauern festlich empfangen worden.

Der König habe dann mit Hinweis auf die mit schwarz-weißen Fahnen aufmarschirenden Bauern den Landrath gefragt, wie das mit dem Ausfalle der jüngsten Wahlen übereinstimme. Der Landrath behauptete nun, die jüngsten Wahlen seien nicht der Ausbruch der Meinung des Landes und eine Neuwahl würde ganz anders ausfallen als im Mai. Der König soll darauf bemerkt haben: „„Das zu beweisen, wird sich Ihnen bald Gelegenheit bieten.““ Also wäre der König für Auflösung der Kammer. Möglich, daß dem so ist, möglich auch, daß diese Kammer aufgelöst wird. Aber was haben dann die Conservativen erreicht? Die Neuwahlen werden genau dieselben Resultate haben wie die letzten und dadurch dürfte der König dann erst recht bestimmt werden, auf die v. d. Heydt'schen geheimen Vermittlungsgeanken und die dazu gehörige auswärtige Politik einzugehen. Daß aber vor den Neuwahlen das Wahlgesetz in conservativem Sinne verändert und eine große conservative Agitation zur Vorbereitung derselben von der Regierung angeregt und geleitet werde, um so die Macht der Fortschrittspartei in der Kammer zu verringern, daß wird Hr. v. d. Heydt zu verbüthen wissen.“

Hr. v. d. Heydt hat in Folge des Ausgangs seines elberfelder Prozesses ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Doberan aus erhalten, welches ihm der Fortbauer des königlichen Vertrauens in der schmeichelhaftesten Weise zusichert.

Weimar, d. 6. Septbr. In der heutigen Sitzung des deutschen Handwerkerbundes wurde Hamburg zum Vorort des Vereins auf 1 Jahr gewählt und auf die Constatuirung von Landes- und Provinzial-Vororten, sowie von Ortsverbüderungen in jeder Stadt binzuwirken beschlossen. Als Zwecke des Vereins wurden aufgestellt: 1) Theoretische Feststellung allgemeinen deutschen Handwerkerrechts und Erwirkung seiner Anerkennung durch einen nach Ausarbeitung desselben zu berufenden Handwerker-tag. 2) Erwirkung gewerblicher Anerkennung des Handwerkerrechts. 3) Beförderung zweifacher Fachbildung unter den Genossen des deutschen Handwerkerstandes. 4) Pekuniäre und intellektuelle Unterstützung der die Interessen des Handwerkerstandes vertretenden Organe der Presse. Ein vom Professor Huber über die Mißbräuche und Uebelstände des Handwerkerthums gehaltener Vortrag versetzte die Versammlung in die höchste Aufregung und rief laute Kundgebungen des Mißfallens hervor. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, die Gewerbetreibend für nachtheilig zu erklären und die deutschen Regierungen, welche dieselbe noch nicht eingeführt hätten, zu ersuchen, mit der Einführung derselben wenigstens ein Jahr zu warten, bis wohin der Verein den Beweis führen wolle, daß sie dem Wohle der arbeitenden Klassen zuwiderlaufe und außerdem dem volkswirtschaftlichen Congress gegen seine Qualifikation als Vertreter und Wortführer des Handwerkerstandes eine Protestation zukommen zu lassen. (Dieser hat den Protest einfach zurückgewiesen.)

Weimar, d. 8. September. In der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Congresses stand zunächst der „Bericht über das Genossenschaftswesen“ (Ref. Schulze-Delitzsch) auf der Tages-Ordnung. Nach diesem Berichte dürfte man gegenwärtig etwa 400 Borschuß- und Credit-Vereine, 180—200 Rohstoff-Associationen, 50 Consum-Vereine als wirklich bestehend ansehen, welche Geschäfte im Gesammbetrage von 20—22 Mill. Thlr. gemacht haben. Der Berichterstatter theilt ferner Notizen über die Wirksamkeit des ihm übertragenen Central-Correspondenz-Bureaus der Deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften mit, dem zur Zeit 192 Borschuß-Vereine und 36 Rohstoff-Associationen sich angeschlossen haben, welche auf einen jährlich berufenden Vereinstag zu Berathung der wichtigsten Fragen Vertreter senden und in der Zeitschrift „Annung der Zukunft“ bereit ein gemeinschaftliches Pres-Organ besitzen. — Der zweite Gegenstand der Tages-Ordnung, die handels-politische Frage, veranlaßte zunächst die Verhandlung über den Preußisch-Französischen

Handelsvertrag. Die Commission hatte einen Antrag für diesen Vertrag gestellt. Dieser Antrag wurde nach einer sehr lebhaften Debatte, in der sich Wolf (Stettin), Born (London), Faucher (Berlin), Michaelis (Berlin), Böhmert (Barmen), Schulze-Delitzsch für den Vertrag, v. Kerstorf (Augsburg), Fehr. v. Szörnig (Wien, Wirtl. Geh. Rath und Director des statistischen Bureaus daselbst) dagegen aussprachen, mit großer Majorität angenommen. Ein Amendement Kerstoffs (der den Vertrag anti-national nannte, und dagegen protestiren zu müssen erklärte, wenn er auch das in Betrage zur Geltung kommende Prinzip einer umfassigen Tarifreform anerkennen müsse), war gegen drei Stimmen (zwei Wiener und des Augsburger) zuvor verworfen worden.

Italien.

Im „Diritto“ ist nunmehr über das Gefecht bei Aspromonte ein Rapport erschienen, der von sämmtlichen Offizieren des Garibaldi'schen Generalsstabes zur Beglaubigung unterschrieben ist. Hieraus erhellt erstens, daß Garibaldi seinen Leuten Befehl ertheilt hatte, mit möglichster Geschwindigkeit zu marschiren, um jeden Zusammenstoß mit den königlichen Truppen zu verhüten; zweitens, daß strenge Ordre gegeben war, nicht auf Truppen zu schießen, ja, es war unterfagt, sich im Falle des Angriffes zu vertheidigen; drittens aber, daß, als Pallavicini Feuer gegeben, Garibaldi sich mit seinen Offizieren vor die Front seiner Leute warf, um denselben noch einmal zu wiederholen, daß sie kein Bruderblut vergießen sollten; viertens endlich, daß Garibaldi, als er, dies rufend, vor der Front stand, verwundet ward. Erst das Erscheinen dieses Berichtes vom Garibaldi'schen Generalsstabe hatte Rattazzi gezwungen, endlich mit dem Berichte des Generals Cialdini in der „Gazzetta Ufficiale del Regno d'Italia“ hervorzutreten. Aus diesem Bericht liegt bis jetzt nur ein ziemlich ausführlicher Auszug in einer telegraphischen Depesche, Turin, 8. Septbr. Abends, vor. Zunächst fällt der grelle Contrast in den Befehlen auf, die Cialdini dem Obersten Pallavicini ertheilt hatte; dieselben lauteten dahin: „Garibaldi und dessen Freiwillige unablässig zu verfolgen, sie anzugreifen, wenn sie zu entfliehen suchen sollten, und sie zu vernichten, wenn sie sich in einen Kampf einlassen würden.“ Pallavicini that demnach nur seine Schuldigkeit, und sein Rapport steht auch durchaus nicht mit dem des Garibaldi'schen Generalsstabes in Widerspruch. Der telegraphische Auszug, der vorliegt, lautet wörtlich: „Laut dem Berichte des Obersten Pallavicini griff der linke Flügel seiner Colonne die Freiwilligen in der Front an. Nach einem sehr lebhaften Feuer wurden die von den Rebellen besetzten Stellungen von allen Seiten umzingelt und jeder weitere Widerstand unmöglich gemacht. Nachdem nun Signale zur Einstellung des Schießens gegeben worden, wurde ein Stabschef zu Garibaldi geschickt, um ihn aufzufordern, sich zu ergeben. Er antwortete, er ergebe sich nie. Da der Abgesandte als Gefangener zurückgehalten worden, ward ein zweites abgeschickt, dem es eben voringing; doch wurden beide alsbald wieder ausgeliefert. Garibaldi verlangte hierauf, sich auf ein englisches Schiff begeben zu dürfen. Mehrere Freiwillige sagten, als sie in Verhör genommen wurden, aus, sie wüßten nichts von dem Manifeste des Königs; andere sprachen die Ueberszeugung aus, sie hätten das ganze Unternehmen als mit der Regierung verabredet betrachtet; einige wenige endlich äußerten, Garibaldi habe sie getäuscht. Nicotera, Missori und Miceli hatten sich am 28. Aug. von Garibaldi getrennt, wahrscheinlich um eine Bewegung in den Provinzen vorzubereiten; General Cialdini ertheilte Befehl zur Verhaftung derselben. Drei Fahnen wurden bei dem Gefechte erobert; dieselben trugen weder das saavoyische Kreuz, noch die (französischen, zum Andenken an den lombardischen Feldzug an den italienischen Fahnen angebrachten) blauen Bänder mit den Worten: „Italien und Victor Emanuel.“ Man fand bei den Rebellen weder Papiere noch Geld.“ So lautet der telegraphische Auszug aus einem Berichte, dessen Schluß sichtbar dahin zielt, Garibaldi's Unternehmen als ein nicht bloß anti-französisches, sondern anti-saavoyisches darzustellen. Am 2. September, Abends, war Garibaldi im Varignano untergebracht worden, da die Balle in Fort Santa Maria noch nicht zur Aufnahme fertig war; erst am 4. Sept. war es seinem Sohne Ricciotti gestattet, ihn zu sehen; erst am 5. Sept. ward sein Freund, D. Denegri, zu ihm gelassen und diesem erlaubt, die Wunde am rechten Beine zu sondiren. La Spezia „wimmelt von Schwärmen von Polizei-Agenten, die von Turin und Genua geschickt werden.“

Der Turiner Correspondent der „Ind. B.“ versichert auf das Bestimmteste, daß das Ministerium Rattazzi entschlossen sei, die Kraft, welche ihm die neulichen Ereignisse verschafft hätten, zu benutzen, um von der französischen Regierung die Lösung der römischen Frage zu verlangen, und es werde mit einer solchen Energie handeln, daß der Erfolg beinahe gewiß sei. Zunächst sei eine gemeinschaftliche Besetzung Roms durch französische und italienische Truppen zu erwarten. Eine Correspondenz des „Schw. Merkurs“ giebt sich sogar der Hoffnung hin, daß der römische Hof gegen eine gemischte Garnison nichts einzuwenden habe; denn es sei in einem am 24. v. M. abgehaltenen Consistorium beschlossen worden, daß der Pappi Rom nur dann verlassen werde, wenn die französischen Truppen abziehen und die ewige Stadt den italienischen Truppen überlassen sollten. — Wir geben diese Nachrichten unter allem Vorbehalt; auch ist nicht zu übersehen, daß das erwähnte Consistorium vor der Gefangennahme Garibaldi's gehalten worden ist. — Ein baldiger Erfolg in der römischen Frage wäre dem Turiner Cabinet freilich um so nothwendiger, als die Staatskassen völlig erschöpft sind, so daß eine neue Antelhe unvermeidlich erscheint.

Frankreich.

Paris, d. 8. Septbr. Endlich fällt einiges Licht auf die Vorgänge von Aspromonte. Wir haben ein Schreiben Garibaldi's, das

der „Movimento“, und einen Bericht seines „Generalsstabes“, den das „Diritto“ veröffentlicht. Von einem hinterlistigen Uebersalle Pallavicini's ist darin keine Rede, wohl aber ist darin ausdrücklich erklärt, daß Garibaldi, wenigstens so weit er seine Befehle mittheilen konnte, das Feuer der Truppen unerwidert ließ und, während er bemüht war, jedem Blutvergießen vorzubeugen, verwundet und gefangen wurde. Außerdem geht aus diesen Documenten hervor, daß die Befehle, welche Oberst Pallavicini auf dem Plage selbst gemacht hatte, nicht gehalten wurden, als die Gefangenen zur Einschiffung an die Küste gebracht worden waren. Die turiner Regierung wird durch die Veröffentlichung der beiden Schreiben nunmehr moralisch gezwungen, den von ihr so lange zurückgehaltenen Bericht Pallavicini's endlich zu veröffentlichen. — Die „Düsseldorfer Post“ bringt aus Paris wieder ein „reichhaltiges Schreiben zur Situation“, worin der maßlose Zübel des Kaisers über Garibaldi's Sturz geschilbert und unter Anderem berichtet wird, daß die Kaiserin Eugenie an dem Tage, wo die Nachricht eintraf, 50,000 Fr. der von ihr gegründeten Stiftung für arme Kinder zugestanden hat. — Prinz Napoleon tritt eine zweimonatliche Reise an. Er schiffte sich in Marseille nach Corsica ein, wo er den geeigneten Punkt zur Errichtung der Statue Napoleon's I. ausfinden wird, und dann geht er nach Aegypten.

Türkei.

Belgrad, 8. Sept. Abends. (Tel. Dep.) Bei dem in Uscza zwischen Serben und Türken stattgefundenen ernstlichen Conflict, haben erstere 5 Tödtete und Vermundete. Der Verlust der Türken ist nicht bekannt. Es sind seitens der Türkei und Serbiens Commissäre dahin gesandt worden, um weitere Folgen zu verhüten.

Amerika.

Das Neuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: New-York, d. 30. August. Die zu Leesburg stehenden Conföderirten sollen die Absicht haben, über den Potomac zu gehen und in Maryland einzurücken. Sie haben ferner einen Angriff auf Rappahannock Station in Virginien gemacht und die Unionstruppen am 23. d. M. genöthigt, ihre Linien zu verlassen und sich nach dem zehn englische Meilen entfernten Warrenton Junction zurückzuziehen. Bei Manassas Junction griffen sie die Nachhut des Unionsheeres an. Die aus Manassas vertriebenen Unionstruppen verloren eine Batterie. Die Conföderirten zerstörten Gebäude und Eigentum, durchschnitten den Telegraphendradt, rissen die Eisenbahn-Schienen auf und zerstörten auf diese Weise die Telegraphen- und Eisenbahn-Communication zwischen dem General Pope und der Stadt Washington. Hierauf rückten sie nach Bull Run Bridge vor und vertrieben die Unionisten von dort. Die Cavallerie der Conföderirten rückte nach Fairfax vor, und man glaubt, daß sie bis zu der Nachhut des Generals Pope gelangt ist. Einer Depesche Pope's aus Manassas Junction vom 28. August zufolge brach der General, als er seinen rechten Flügel von bedeutenden feindlichen Streitkräften verfolgt sah, aus seinem Lager zu Warrenton auf und zog sich in drei Colonnen nach Manassas Junction zurück. Dem General M'Dowell gelang es, seine Truppen zwischen die über Gainsville in Manassas angekommenen Conföderirten und deren Haupt-Armecorps zu schieben. Der conföderirte General Longstreet ward hierauf von der Division Hooker's vollständig geschlagen. Sein ganzes Lager ward erbeutet, und er verlor 300 Mann an Tödteten. General Pope rückte am 28. August bis Manassas Junction vor, welches Jackson drei Stunden vor seiner Ankunft geräumt hatte. Jackson zog sich über Centreville zurück und ließ sechs englische Meilen westlich von dort auf die Streikräfte M'Dowell's und Sigel's. Es kam zu einer Schlacht, welche durch die Nacht unterbrochen wurde. Die Conföderirten wurden auf allen Punkten zurückgeworfen und büßten 1000 Mann an Gefangenen, so wie eine Kanone ein. — Den Generalen Burnside und Pope ist es gelungen, bei Manassas zwischen dem Feinde hindurchzumarschiren und in der Nähe von Centreville zu dem Here M'Callan's zu stoßen. Zwischen den Divisionen der Unions-Generale Hooker, Sumners und Sturges einerseits und den Conföderirten andererseits ist es zu einer Schlacht gekommen. Letztere wurden geschlagen und aus der Umgegend von Manassas vertrieben. — Der Mayor der Stadt New-York hat verfügt, daß die Läden bis zum 15. Septbr. um 3 Uhr geschlossen werden sollen, damit hinreichende Zeit für die Anwerbungen und die Conscription vorhanden sei. Zugleich hat er die Anmeldung von Stellvertretern unterlagt. Verschiedene Personen, welche Bureaux für Stellvertreter hielten, sind verhaftet worden. — Die Unionisten haben Boston Noize geräumt; die Stadt wird nicht zerstört werden. Präsident Davis hat den Befehl erlassen, diejenigen Unions-Offiziere, welche schwarze Regimenter commandirten, zu hängen. (In seiner Botschaft war dies schon angekündigt.)

New-York, d. 30. August, Abends. Der offizielle Bericht des Generals Pope über die Schlacht von Bull Run bestätigt, daß die Schlacht entscheidend gewesen sei und den ganzen Tag gedauert habe. Die Conföderirten wurden geschlagen; die Unionstruppen verloren 8000 Mann; den Verlust der Conföderirten schätzt er auf das Doppelte. Die Conföderirten blieben bei allen Angriffen, welche die Bundesstruppen machten, in der Defensive. Die Schlacht fand an demselben Punkte statt, an welchem die erste Schlacht bei Bull Run geschlagen wurde, ein Umstand, der die Begeisterung der Bundesstruppen sehr steigerte. Die Conföderirten zogen sich nach den Bergen zurück. Die Bundesstruppen erbeuteten vieles Kriegsmaterial.

Bauernverein des Saalkreises.

Vorstandssitzung Sonnabend den 13. d. Vormittags 10 1/2 Uhr im Gasthose zur Stadt Hamburg in Halle.

Die Direction.

Main table containing financial data for 'Fonds-Cours', 'Eisenbahn-Actien', 'Berlin & Hamburger', 'Ausland', and 'Prioritäts-Actien'. It lists various securities, their prices, and interest rates.

*) oder à Stück 5 pf 15 Jgr 2 S.
**) oder à Stück 5 pf 14 Jgr 5 S.
Berlin = Anhalter 140% à 140 gem. Oberhessl. Lit. A. u. C. 170% à 169% gem. do. Lit. B. 148 à 149 gem. Stargard-Posen 111% à 1% gem. Wilhelmsh.

Die Börse war in guter Stimmung; schwere Bahnen und Prioritäten, Oesterreichische Credit- und Darmstädter Bankactien waren beliebt; Fonds waren fest; kleine Speculationscourse waren ein wenig matter; Wechsel blieben still.

Hamburger Vereinskass [4] 101% G. Darmstädter Zettelbank [4] 100 B. Moldauische Landesbank [4] 26 B. - Gold und Papiergeid: Oester. Währung (Banknoten) 78% B. - Napoleonend'or 5. 10% B. - Soveräign 6. 22% B.

Table with columns for 'Magdeburg', 'Frankfurt', 'Preuss. Staats-Schuldscheine', 'Berein. Dampfschiff-Fahrts-Actien', 'Wagdeb.-Leipz. Stamm-Actien', etc., listing prices and interest rates.

Magdeburg, den 9. September. (Nach Wilsdell.)
Weizen 70 - 72 pf Wert 35% - 44% pf
per Scheffel 84 t. per Scheffel 70 t.
Broggen 1 - 2 pf Safer 24 - 25% pf
per Scheffel 50 t.

Magdeburg, den 9. September. (Nach Wilsdell.)
Weizen loco 57% - 58 gem. Nordbahn (Fr. Wilsd.) 65% à 1/2 gem. Disconto-Commandit-Antheile 96 à 1/2 gem. Darmstäd. Pant 90% à 1/2 gem. Deffauer Crea

auf der Stelle, und, pr. v. d. h. pro, zu päterer Ver-
sehung, angekauft, bezüglich a des Deles für 1 Bolla
Centner, b) des Getreides und der Deffauten für
1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuss.
Wispel, c) des Spiritus für 122% Dresdner
Kannen oder 1% Cimer 2% Kannen (= 100 Preuss.
Quart) vorgeformene Angebots-, Verkauf- und
Bezugspreise (mit „Bf.“, Briefe, „B.“, bez
zahl und „Gd.“, Geld bezeichnet) nach Schalen aus
geworfen.

Magdeburg, den 9. September. (Nach Wilsdell.)
Weizen loco 57% - 58 gem. Nordbahn (Fr. Wilsd.) 65% à 1/2 gem. Disconto-Commandit-Antheile 96 à 1/2 gem. Darmstäd. Pant 90% à 1/2 gem. Deffauer Crea

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 9. Septbr. Abends am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll,
 am 10. Septbr. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weiskensfels
 am Unterpegel:
 am 8. September Abends 2 Fuß 3 Zoll,
 am 9. September Morgens 1 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 9. Septbr. Vormitt. am alten Pegel 45 Fuß unter 0,
 am neuen Pegel 3 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 9. September Mittags: 1 Elle 23 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleufe zu Magdeburg passirten:
 A. Ledermann: Am 9. Septbr. H. John, Braun-
 koblen, v. Aufsig n. Brandenburg. — A. Knorre, Dtsch,
 v. Zetschen n. Berlin. — G. Harloff, Juter, v. Halle
 n. Eretzin. — A. Bernstein, Juter, v. Halle n. Mag-
 deburg. — Fröde & Wiesel, 2 Käbne, Sandsteine, von
 Schmilka n. Potsdam u. Berlin. — J. Gaube, Dtsch, v.
 Schlowitz n. Berlin.
 Magdeburg, den 9. September 1862.
 Königl. Schleusenamt.

Bekanntmachungen.
Auction
 auf dem städtischen Leih-Amte
 Montag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr
 u. ff. Nachm.

Zur Versteigerung kommen die aus den ersten
 8 Monaten v. J. noch lagernden Pfänder,
 als: Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren,
 Gold- und Silberfachen, Platten und andere
 Metallwaaren.

Halle, den 9. September 1862.
 Das Leih-Amte der Stadt Halle.
 Das Dürrenberger Brunnenfest
 fällt dieses Jahr auf den 14. Sep-
 tember.
 Die Polizeiverwaltung daselbst.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung des Quercfurter Kreises
 zu Freiburg a. d. U.
 vom 13. bis 28. September c.
 Sonnabend den 13. September 1862 Nachmittags 2 Uhr
Festzug

zur Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
 Von 3 Uhr ab stehen die Ausstellungsräume dem Publikum offen.
 Ausstellungslokale:
 Actien-Champagnerfabrik — Restauration — Ausstellungshalle auf der Schiefswiese.
 Für die ganze Dauer der Ausstellung werden die Ausstellungslokale geöffnet sein:
 an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
 an den Sonntagen von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.
 Entrée-Billets à 3 $\frac{1}{2}$ mit Passe partout-Billets à 10 $\frac{1}{2}$ sind an der Kasse der Aus-
 stellungslokale zu haben.
 Die mit der Ausstellung unter §. 15 unseres Programms annoncirt **Verloofung** hat
 die hohe ministerielle Genehmigung erhalten und sind Loose à 10 $\frac{1}{2}$ im Comtoir von **Kloß**
 & **Förster** täglich zu haben.
 In dem Lokale der Champagnerfabrik und vor der Ausstellungshalle Concertmusik.
 Freiburg a. d. U., d. 8. September 1862.
Das Comité.



Pferde-Verkauf.
 Der fernere Verkauf von russischen Pferden erfolgt in den letzten
 Tagen dieser Woche vom 10. bis 13. d. Mts. im Fuhrmannshaus
 Gasthof vor dem Landsberger Thor Nr 1 in Berlin; es
 kommen alsdann 150 Stück von dem aufgelösten Garde-Pionier-
 Regiment. Die Pferde werden aus freier Hand und unter Garantie verkauft.
Julius Heinemann aus Aschersleben.

Für Kaffeekenner!
 Außer den bisher geführten Sorten gebrannter Kaffees, à 15 $\frac{1}{2}$, 14 $\frac{1}{2}$ und 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
 empfehle ich heute meinen geehrten Kunden als außergewöhnlich preiswürdig
wirklich echten ganz Kleinbohnigen Mocca,
 roh à 12 $\frac{1}{2}$, gebrannt à 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
 der an Reinheit und Aroma des Geschmacks alle andere Sorten weit übertrifft.
Carl Deichmann, Leipzigerstraße.

Unser Cigarren- und Taback-Lager, in allen Qualitäten stark sortirt, empfehlen zu soliden Preisen.
C. Rehlender & Co.,
 Leipzigerstraße 59.

Auction in Siebichenstein
 bei Halle a/S.
 Sonnabend den 13. September Nachmittags
 2 Uhr versteigere ich im Hause des Herrn Dichter
 Friedrich zu Siebichenstein bei Halle
 a. d. S. 1 Glaslampe mit 2 gr. Nörfern,
 Geräthschaften zu einer Glas- und Schmirgel-
 papierfabrik, gr. Vorrath gestoßenes Glas, Zi-
 sche, Stühle, Bilder, Hausgeräthe u. dgl. m.
Brandt.

Ein Oekonomie-Verwalter sucht Stellung,
 jetzt oder den 1. Oct. unter bescheidenen An-
 sprüchen. Näheres unter A. Z. poste restante
 Naumburg a/S.

Eine neumilchende Kuh mit dem
 Kalbe ist zu verkaufen in Dölbau
 Nr. 4.

Frisch geschossene Nebhühner
 kauft jedes Quantum, auch Haasen
 und Wachteln
J. Kramm, Brüderstr. 17.

Verloren.
 Am 8. d. Mts. wurde auf dem Wege von
 Merkwitz bis nach dem „Rothem Hause“
 ein Ueberzieher, mit weiß und grün carirtem
 Futter versehen, verloren. Der Wiederbringer
 erhält einen **Dalser** Belohnung in Merkwitz
 Nr. 4. Vor Ankauf wird gewarnt.

Donniss.
 Sonntag den 14. September ladet zum
Scheiben-Schießen und Ball freundlichst
 ein
der Vorstand.

Zum Sternschießen
 Sonntag den 14. d. Mts. auf dem Lands-
 berge ladet ergebenst ein
Herbst, Rathskellnerwirth.

Zum Concert und Ball
 Sonntag den 14. d. Mts., gegeben von der
 Lauchstädter Bade-Capelle, unter persönlicher
 Leitung des Herrn Musik-Director **Steeger,**
 Abends 6 Uhr, ladet ergebenst ein
Gastwirth Becker in Döbhausen Joh.

Depôt echt russischer Cigarretten
 von Alex. Müller, La Ferme und J. Tithof in St. Petersburg
 von 10—40 Rp pr. Mille bei
C. Rehlender & Co.,
 Leipzigerstraße 59.

Echte ungarische, russische, moldauische, türkische und französische
Regie-Tabacke in vorzüglicher Qualität von 8 $\frac{1}{2}$ —3 Rp das U empfehlen
C. Rehlender & Co.,
 Leipzigerstraße 59.

!Freybergs Salon!
 Heute Donnerstag den 12. September
**Zweites grosses Concert, ausgeführt von der Bigener-
 Capelle Kulka Sandór aus Sassin.**
 Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Weintraube.
 Heute Donnerstag den 11. September
Concert.
 Anfang 4 Uhr. **G. John.**

Thiemischer Gesangverein.
 Die in voriger Woche projectirte Landpartie
 findet bei günstiger Witterung Donnerstag den
 11. Septbr. statt.

Deutschenthal.
 Sonntag den 14. d. Mts. Gänse- und
 Entenschießen. **W. Umlauf.**

Custrena.
 Sonntag, als den 14. d. M., ladet zur
 Einweihung seines neu ausdecorirten Saales
 von Nachmittag 4 Uhr an zum **Concert,** ge-
 geben von der herzoglichen Bernburger Mi-
 litairmusik, ein
Fr. Haase.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Heute wurde meine liebe Frau, **Amalie**
 geborene **Wegleben,** von einem muntern
 Jungen glücklich entbunden.
 Halle, den 9. September 1862.
Albert Pfautsch.

Entbindungs-Anzeige.
 Heute wurde meine liebe Frau, **Anna geb.**
Reimann, von einem kräftigen Jungen schwer,
 jedoch glücklich entbunden.
 Dürrenberg, d. 8. September 1862.
Theodor Große.

Verlobungs-Anzeige.
 Allen lieben Verwandten und guten Freun-
 den zeigen wir unsere am 8. September c. statt-
 gefundene Verlobung nur auf diesem Wege an.
Alexander Zimmel in Rossbach de Bat.
Henriette Müller in Droyßig.

Gebauer-Schneisecke'sche Buchdruckerei in Halle.

Die europäischen Militärbudgets, insbesondere das preussische.

III.

Von wie tiefem Einflusse auf die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes es sein mag, ob in einem Staate jährlich 60,000 oder 120,000 junge Männer in ihrem für ihre Zukunft besten Lebensalter ihrem bürgerlichen Berufe entzogen und auf kürzere oder längere Zeit unter die Fahnen gestellt werden: diese wirtschaftliche Seite der Militärfrage tritt doch nicht in dem Grade, wie die rein finanzielle in den Vordergrund. Das Geld für die Militärbedürfnisse, das Kriegsbudget, ist der Angelpunkt, um den sich heute aller Streit dreht. Zum bessern Verständniß dessen, was uns die bevorstehenden Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses bringen werden, legen wir zuerst eine Uebersicht über die Kriegsbudgets der größten und mittleren europäischen Staaten vor und lassen in den nächsten Artikeln genauere Nachweise über das preussische Kriegsbudget folgen.

Der Uebersicht über die europäischen Kriegsbudgets legen wir die Ergebnisse zum Grunde, die in den früher genannten Schriften von Schulz-Bodmer, Kolb, F. v. Laur und Block ermittelt sind. Wir wählen die synchronistische Nebeneinanderstellung und werden Einzelnes am Schlusse der Tabelle berichtigen.

Europäische Kriegsbudgets.

	Schulz-Bodmer. Thlr.	Kolb. Thlr.	F. v. Laur. Frank.	Block. Thlr.
1) Großmächte:				
Großbritannien	113,300,000	174,200,000	652,050,000	202,988,000
Frankreich	123,488,000	123,500,000	516,791,982	135,390,000
Rußland	119,467,000	110,000,000	389,580,000	131,413,000
Oesterreich	70,454,000	70,500,000	267,225,047	97,128,000
Preußen	29,867,000	40,000,000	129,332,111	32,054,000 (?)
2) Mächte 2. Ranges:				
Baieren	5,814,000	—	19,448,357	—
Kleine deut. Staaten	16,000,000	27,500,000	—	—
Belgien	9,360,000	8,700,000	32,089,380	8,600,000
Niederlande	8,400,000	11,000,000	41,388,937	12,531,000
Schweden, Norw.	6,054,000	6,700,000	25,208,115	7,206,000
Dänemark	4,801,000	4,700,000	12,107,264	4,474,000
Italien	27,199,000	33,300,000	—	—
Spanien	26,053,000	30,400,000	132,869,676	40,417,000
Portugal	5,841,000	6,200,000	21,264,347	5,961,000
Griechenland	1,573,400	1,400,000	—	1,876,000
Türkei	15,574,000	20,800,000	—	22,333,000
Schwiz	1,200,000	1,100,000	3,524,363	540,000

Die Summen weichen zum Theil sehr erheblich von einander ab, und dies kann auch nicht anders erwartet werden, weil in den letzten 7—9 Jahren bedeutende Veränderungen eingetreten sind, theils in Folge von kriegerischen Ereignissen und von innerer Unsicherheit, theils in Folge veränderter wirtschaftlicher Lage. Die Uebersicht ist aber auch in einzelnen Positionen notorisch unrichtig, so daß man annehmen darf, hier und da habe die Phantasie nachgeholfen und den Mangel an statistischem Material erspüren müssen.

Einzelnes mag hier kurz berichtet werden. Das finanzielle Kriegserforderniß für Rußland ist überall zu gering angesetzt. Nach dem „Reichsbudget“ für 1862 verlangt:

- das Kriegsministerium S. R. 106,575,892. 39 1/2 R.
- Hauptdirection der Milit.-Lehranstalten = 3,535,959. 7 1/2
- Militär-Pensionskasse = 1,527,730. 19
- Marineministerium = 20,589,830. 74 1/2
- die übrigen Militärkolonien = 266,873. 5
- das Kriegsministerium für Beschaffung von Pulver und Blei für Inf.-Gebieten = 57,089. —
- Beschaffung von Geschützen und Kupfer für die Ministerien des Kriegs und der Marine = 3,710,624. 48 1/2

S. R. 136,263,998. 93 1/2 R.
 à 97/100 Thlr. 146,862,309.

Alle früheren Kriegsbudgets seit 1850 waren stärker, nur erst Kaiser Alexander II. hat diesen Theil der Ausgaben anscheinlich ermäßigt. Für Oesterreich giebt Herr von Czörnig in seinem sonst sehr schätzbaren Werke „das österreichische Budget für 1862“, die Ausgaben für das Militär mit 103,070,500 Fl. ö. W., für die Flotte mit 6 Mill. Fl., zusammen also 72,713,667 Thlr. an. Aber auch diese Summe entspricht der Wahrheit nicht, denn es ist ausgemacht, daß das Deficit für 1862 sich auf 110 Mill. Fl. beläuft, herbeigeführt durch den Mehraufwand hauptsächlich für das Kriegswesen. Die österreichische Regierung hat, um die traurigen Zustände ihres Finanzwesens in etwas zu bemänteln, einen idealen Friedensvoranschlag bekannt gemacht, dem aber eine dicke finstere Wolke von Creditbedürfnissen nachzieht und sich am Schlusse der Jahresrechnung als ein verhängnisvolles Deficit entlarvt, was dies bisher immer der Fall gewesen. Denn in der 12jährigen Periode 1849 bis einschließlich 1860 betrug das Militärbudget im Voranschlage durchschnittlich 122,277,620 Fl., in Wahrheit aber war der Erfolg 154,650,583 Fl. Die Größe des Mehraufwandes kann, von jeder Verschlimmerung der heutigen Zustände absehend, daraus entnommen werden, daß die drei Nachtragpräliminare des Jahres 1861 sogar vor Ablauf seiner ersten Hälfte bereits 91 Mill. Fl. betrug, ohne daß ein Kriegsfall eingetreten wäre. Für das laufende Jahr betragen die Einnahmen in Oesterreich 393,658,000 Fl.; die Ausgaben dagegen 500 Mill. Fl., und davon kommen 150 Mill. Fl. oder 100 Mill. Thlr. auf die Kriegsmacht. Alle Ausgaben für das Militär nehmen 30 Proz. von den übrigen Ausgaben, oder vielmehr nach richtiger Berechnung nahezu 40 Proz. aller Staatseinnahmen in Anspruch.

Die österreichischen Statistiker fühlen wohl, wie hart für ihr Land die Militärausgaben sind, aber sie wissen die Regierung zu entschuldigen. Vor allem, sagt der Föhr. v. Czörnig, ist es das geographische Element Oesterreichs, die Ausdehnung seines Gebietes, und die Zahl seiner Bewohner, die den Staat zu einer europäischen Großmacht erheben. Es hängt nicht von dem Willen Oesterreichs ab, von dieser Stellung herabzusteigen zu einer Macht zweiten Ranges, wie dieses z. B. in Spanien der Fall war und sein konnte. Der Einfluß Oesterreichs auf die Weltbegebenheiten ist, wenn auch vielfach mit Recht in der Waagschale der Mittel und in der Beschaffenheit der Absichten höchst bemerklich, zumal vom deutschen Standpunkte aus, doch wiederum vom spezifischen Standpunkte des nationalen und dynastischen Staatsgegensatzes aus ein natürlicher, weil er nothwendig aus seinen territorialen Verhältnissen, freilich weit weniger aus seinen Kultur- und Civilisations-Zuständen hervorgeht. Sein Gebiet reicht von dem Saume der deutschen Niederung bis an die polnisch-russischen Steppen, berührt auf einem sehr langen Zuge die Grenzen der weitgespaltenen Bestandtheile des türkischen Reiches, erstreckt sich in sehr entlegener Linie bis an die Ufer des adriatischen Meeres, springt jetzt noch in die oberitalienische Ebene vor, begrenzt das Gebirgsland der Schweiz und umschließt in weitem Bogen das gesammte Süddeutschland, wohnin es eben so wie nach Italien durch seine natürliche, mehr noch durch seine künstlich gepflegte Gravitation gezogen wird. Wo immer in diesem weiten Umkreise das Gleichgewicht gestört wird, fühlt es sich in seinen Interessen entweder in Wahrheit oder nach seiner Einbildung benachtheiligt. Eine Abwertung seiner Machtstellung nach außen würde den politischen Gegner zu dem Veruche reizen, die Kraft des Staates zu brechen. Aber auch die innern Verhältnisse sind nicht so konsolidirt, daß nicht zu besorgen wäre, der siegreiche, schwach abgewehrte Angriff von Außen werde einen Widerball auf einzelnen breiten Flächen des Innern, sei es in Ungarn oder Italien, in Polen oder in Böhmen, oder auf allen Punkten zugleich finden. Um dergleichen Eventualitäten zu vermeiden, muß Oesterreich eine Militärmacht sein, weil es lieber weder etwas anderes ist, noch etwas anderes sein will, eine Militärmacht sowohl nach außen als vorzüglich nach innen. „Ohne ein treues, schlagfertiges und wohlgerüstetes Heer“, sagt Czörnig, ist die Stellung einer Großmacht unter den obwaltenden Umständen nicht denkbar; denn das Heer soll nicht bloß durch die Schärfe des Schwertes im mannhafte Kampfe wirken, schon sein Bestand ruft die moralische Wirkung hervor, daß die Gelüste ungerechten Angriffes, so lange sie nicht auf mächtige Hilfe Dritter zählen können, nicht zum Ausdruck kommen, und daß kein thätlicher Widerstand im Innern organisiert wird.“

Nicht ohne Absicht haben wir auf die gouvernementalen Ansichten der österreichischen Staatsmänner über die Bedeutung der geographischen Lage und Größe des Kaiserstaates für die Nothwendigkeit militärischer Anordnungen zurückgegriffen; denn die meisten Sätze, welche für Oesterreich als Militärmacht aufgestellt werden, haben eine verärfelte Stellung für Preußen, welches von einem Ende Deutschlands bis zum andern sich erstreckend, man könnte sagen in dem bunten deutschen Gewebe die Aufzugskette bildet und die Pflicht und den Beruf hat, auf seinen 1036 Meilen langen Grenzen die deutsche Wache mit Helm, Panzer und Speer zu sein. Es giebt keinen Staat von gleicher Bedeutung, mit einer so großen Mannigfaltigkeit seiner Berührungen mit großen auswärtigen Machtgebieten, wie Preußen, das auf einer Länge von 175 Meilen gegen Rußland, von 104 Meilen gegen Oesterreich, auf 99 Meilen gegen Frankreich, Belgien und die Niederlande offen vor uns liegt und den Schutz allein von der Hand der Kunst und von dem Patriotismus seiner Bewohner erwartet.

Die statistischen Angaben über die preussische Armee, deren Größe, deren Zahlenverhältnis zur Einwohnerzahl, deren finanzielle Bedürfnisse und Kostenbeträge, verglichen mit den gesammten Einnahmen und Ausgaben des Staates, sind in den Schriften, aus welchen vielfach wie aus den lautesten Quellen geschöpft wird, nicht so dargestellt, wie es wohl von der gewissenhaften Statistik erwartet werden sollte, welche im Anschluß an die im Volke lebenden und wirksamen Kräfte nicht bloß mit Zahlen und nach der Zahl der Weine, sondern auch mit den moralischen Potenzen, mit der Eintracht, der Vaterlandsliebe, der Begeisterung der Bürger für große und edle Ziele, mit der Spannkraft und Entwicklungsfähigkeit des Volkes zu rechnen versteht. Denn „es ist ein Anderes um die Finanzlage eines Staates, wie sie aus seinem Jahresbudget hervorgeht, und ein Anderes um die wirkliche Finanzkraft. Die armen Bürger eines von unbeweglichem Staatsvermögen entblößten Staates können zu verhältnismäßig hohen Steuern herangezogen werden, während die reichen eines andern möglicherweise viel niedrigere Beiträge zahlen. Aus diesen Steuerquoten, aus der Quote der Einkünfte vom Staatsvermögen schon auf seine Finanzkraft schließen zu wollen, wäre daher unrichtig. Man hat in den Ziffern jener nur die dormalige Finanzlage derselben vor sich,“ mit Nichten ein lebensvolles Bild von der Finanzkraft. Man muß daher zwischen der augenblicklichen Finanzlage und zwischen der nationalen Finanzkraft zu unterscheiden wissen. Ohne Zweifel hat übrigens auch im Staatsleben das Gesetz der kleinsten Mittel und der größten Wirkungen seine Gültigkeit, aber nur da, wo der mit aller Macht gepflegte Gemeinnuß des Volks und das Einverständnis der Regierung mit dem Volke eine so heilsame Spannkraft erlangt, daß Regierte und Regierende mit einander netzeln, die Einkünfte und das Nationalvermögen in Nothfällen zur Befriedigung der öffentlichen Gewalten zu stellen.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Septbr. Die „Berl. Börsen-Zeitung“ schreibt: Als Se. Maj. der König im vorigen Jahre die Stadt Essen besuchte, kam nach der Vorstellung der Behörden u. s. w. auch die Rede auf die Wahlen. Der König äußerte bei dieser Gelegenheit zu dem Bergbaupräsidenten v. Deynhausen: „Bewilligen die Herren nicht, was wir fordern — und wir werden mit aller Einschränkung nur das Nothwendigste fordern —, so werde ich kurzen Prozeß mit ihnen machen!“ Die Äußerung ist damals nicht weiter bekannt geworden; Angehörige der bevorstehenden Militär-Debatte mag aber daran erinnert werden, obwohl zwischen damals und heute bereits eine Auflösung des Abgeordnetenhauses liegt und die damit gemachten Erfahrungen zu der Hoffnung berechtigen, daß man sich die Wiederholung eines solchen Schrittes vorher zehnmal überlegen werde. Welcher Art die Ereignisse sein mögen, sie können nicht mehr überraschen.

Der am Sonnabend stattgefundene Ministerrath, dem der Kronprinz trotz seiner ungewöhnlich langen Dauer bis zum Schlusse beiwohnte, beschäftigte sich, wie man hört, mit der Erörterung derjenigen Maßregeln, welche die Regierung für den Fall zu ergreifen gedenkt, daß das Haus der Abgeordneten die für die Aufrechterhaltung der Heeresorganisation erforderlichen Mittel verweigern sollte. Wenn auch so viel als feststehend betrachtet werden kann, daß die Krone fest entschlossen ist, die bereits bewirkte Umbildung der Armee nicht antauchen zu lassen, so scheint es doch, daß man in dieser Sitzung zu bestimmten Entscheidungen noch nicht gelangt ist. Dafür spricht auch der Umstand, daß seitdem täglich eine längere Sitzung des Ministeriums stattfindet.

Einzelne Blätter melden, daß man in Hannover anfängt, sich auf ein ritterschaftliches Ministerium gefaßt zu machen. Am 15. September wird in Hannover die vom deutschen Bunde unter Widerspruch Preußens beschlossene Commission zur Herstellung einer gemeinsamen deutschen Civilproceßgesetzgebung zusammentreten.

Bernburg, d. 3. Septbr. Das „Reg.-u. Int.-Bl.“ enthält mehrere Schriftstücke in Bezug auf ein Misstrauensvotum, welches Magistrat und Stadtverordnete von Bernburg dem Minister v. Schäffel als Landtags-Mitglied für den sächsischen Wahlkreis erteilt und gegen welches Magistrat und Stadtverordnete von Coswig protestirt haben. Das erste ist eine Aufschrift an die Bürgerchaft der Städte Bernburg und Coswig, womit der Minister sein Abgeordneten-Mandat für beide niederlegt.

Italien.

Das im Hauptblatt erwähnte, vom „Movimento“ veröffentlichte Schreiben Garibaldi's über das Gesecht bei Aspromonte lautet: An Bord des *Duca di Genova*, 1. Septbr. Sie dürften nach Blut und ich wollte es sparen, sie, nicht der arme Soldat, der geborste, sondern die Männer der Goterie, die der Revolution nicht vergehen können, daß sie die Revolution ist (was ihre konföderative Verfassung stört) und daß sie ebenfalls zur Konstitution unserer italienischen Familie etwas beigetragen hat. Ja, sie dürften nach Blut, und ich bemerke es mit Schmerzen und gab mir daher alle Mühe, um zu verhindern, daß das unferne Angerufen verossen werde. Ich lief unsere Front entlang und rief, man mache nicht's scheißen, und vom linken Centrum, wo meine Stimme und die meines Adjutanten gehört werden konnte, fiel nicht ein einziger Schuß. So war es nicht von Seiten der Angreifer der Fall. Auf 200 Meier Entfernung begannen sie ein hülfloses Feuer, und die mir gegenüber befindlichen Verpfändeten riefen ihre Schiffe gegen mich und trafen mich mit zwei Kugeln, eine im Schenkel, was unbedeutend ist, und eine im Fußgelenk, die eine schwere Wunde hervorbrachte. Das alles bis zum Beginn des Kampfes geschah und ich ver wundet nach dem Gebüsch getragen worden, so konnte ich nichts mehr sehen, indem ein dichtes Gedränge sich um mich bildete, während man mich vertrieb. Ich kann aber mit gutem Gewissen bezeugen, daß bis zum Ende der Linie, wohin meine Stimme und die meines Adjutanten reichte, kein einziger Schuß fiel. Da man von unserer Seite nicht feuerte, so war es den Truppen leicht, sich zu nahen und sich unter die Unfernen zu mischen. Und da man mir sagte, sie versuchten es, uns zu entwaffnen, erwiderte ich, man möge vielmehr sie entwaffnen. Jedoch waren meine Gefährten so wenig feindselig gestimmt, daß ich in dem Gedränge nur einige wenige Offiziere und Soldaten entwaffnen lassen konnte. So ging es aber nicht auf unserm rechten Flügel. Die Picciotti, von den regulären Truppen angegriffen, erwiderten mit einer Salve auf der ganzen Linie; obgleich die Trompeten das Fechten gaben, daß Feuer einzustellen, entspann sich ein scharfes Kleingewehrfeuer, das indeß auch nicht länger als eine Viertelstunde dauerte. Meine Verwundung veranlaßte einige Bewirung in unserer Linie. Unsere Soldaten, die mich nicht sahen, begannen sich in das Gebüsch zurückzuziehen, so daß allmählich die mich umgebende Menge sich zerstreute und nur meine Getreuen bei mir zurückblieben. In diesem Augenblicke unterstand ich: 1) Daß es mit meinem Stabe gefahrt sei, mich frei zurückzuziehen, wobei ich wollte (ich antworte, auf ein englisches Schiff); 2) Daß unsere übrigen Gefährten, sobald sie an der Küste angekommen seien, in Freiheit gesetzt werden sollten.

Der Oberst Pallavicini hat sich in allen militärischen Bewegungen als tapferer und intelligenter Feldherr benommen, und er hat es weder gegen mich, noch gegen meine Leute an Rücksicht und Höflichkeit fehlen lassen. Er drückte seinen Schmerz darüber aus, italienisches Blut vergießen zu müssen, aber er hatte verempörtensische Weibliche erhalten und mußte gekochten. Meine Anordnungen waren rein defensiver Natur, und ich hatte gehofft, einen Conflict vermeiden zu können, unter Berücksichtigung unserer Stellung und in der Hoffnung, daß die regulären Truppen weniger blutige Dredos hätten. Wäre ich nicht gleich Anfangs verwundet worden, und hätten nicht meine Leute unter allen Umständen den Befehl erhalten, sie zu jeden beliebigen Volke scheinlich werden können. Indes es ist besser so. Was auch haben mag, ich habe das Bewußtsein, welches Loos mir die Regierung vorbehalten meines Lebens ist gering, wenn es dazu beigetragen zu haben, und das Opfer Mühsüßiger zu erhalten. Bei der gewagten Antenehmung, in die ich und meine Gefährten unterwarf, hätte ich nichts Gutes von der Regierung erwartet. Aber warum hätte ich nicht weniger Strenge von Seiten des Königs hoffen sollen, da ich in Nichts das alte Programm von Seiten des Königs hoffen sollen, sen war, es in Nichts zu ändern? Was mich am meisten betrübt, ist dieses verhängnisvolle Misstrauen, das nicht wenig dazu beiträgt, das Werk der italienischen Einheit unvollendet zu lassen. Wie es auch sein mag, auch dieses Blut sollte ich mich vor Italien mit aufgerichteter Stirn, gewiß, meine Pflicht gethan zu haben. Auch dieses Mal ist mein Leben, auf das am Ende wenig ankommt, und das viel werthvoller von so vielen hochberühmten jungen Leuten der heiligsten Sache als Opfer geboten worden, rein von jedem individuellen Interesse.

G. Garibaldi.

Vermischtes.

Berlin, d. 8. Septbr. Die Ausstellung der Modelle zur Schillerstatue ist nun als völlig abgewickelt zu betrachten. Sie hat trotz des sehr geringen, nur auf einzelne Tage beschränkten und erst in der letzten Woche eingeführten Entrées doch eine Einnahme von zwischen 400 bis 500 Thalern gebracht, wodurch die Kosten der Ausstellung größtentheils gedeckt werden. Die Modelle sind, mit Ausnahme von 7, an ihre Entwerfer zurück gegeben, nach außerhalb auf Kosten des Schillerfonds, der auch die Herkosten getragen hat, zurück geschickt. Es ist diese Ausgabe, namentlich bei den weiten Entfernungen, wie von Rom, Wien u. s. w. ziemlich erheblich gewesen, sie schien aber aus Willigkeitsrücksichten auf die Künstler geboten. Die sieben zurück behaltenen Modelle, welche bei der schließlichen Entscheidung über die Ausführung der Statue in näheren Betracht gezogen werden sollen, sind von Arnold aus Riffingen, Begas aus Weimar, Bläser, Drake, Moser, Siemering und A. Wolff aus Berlin. Sie sind nach dem Berliner Rathhause transportirt und werden dort in einem besondern Locale aufbewahrt. Die Schlußentscheidung dürfte nunmehr in einigen Wochen erfolgen.

Kolandssek, d. 5. Sept. Hr. Kaufmann Richard Jung aus Kirchen a. d. Sieg, welcher zum Gebrauche der Kur in hiesiger Kaltwasserheilanstalt weilte, hatte hieselbst ein vierfüßiges Cabriolet zur Benutzung, in welchem er ein kürzlich erworbenes englisches Pferd einfuhr, das noch jung zu sein schien. Mit seinem Gefährt, vor welchem er meistens zwei Pferde hatte, machte er täglich Ausflüge, so u. a. auch gestern nach Remagen; das neue Pferd wurde an einem Bergabhang scheu und einer der Insassen, der Sohn des Bergmeisters aus Remagen, rettete sich durch einen sehr verzweifelten Sprung. Hr. Jung aber wurde von dem umfallenden Wagen derartig schwer verletzt, daß er am Abend schon verschied.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 6. Juli.

Bei der am 6. Juli auf dem Jägerberge abgehaltenen Sitzung der Gesellschaft hielt der Vorsteher, Dr. Prof. v. Schlechtendal, einen Vortrag, in welchem er eine Darlegung gab, welche Getreidearten man seit den ältesten Zeiten wohl in Deutschland gebaut habe und welche später hinzugekommen oder als Nahrungsmittel empfohlen sind. Er verband damit eine Hinweisung auf die naturforschenden Kenntnisse, welche die Römer (das gebildete Volk in der Zeit, als sie Deutschland besaßen und unterjochten) von den Gräsern überhaupt und von den Getreide-Arten insbesondere besaßen hatten und verfolgte die Erweiterung dieser Kenntnisse bis auf die Gegenwart, deren Standpunkt er in dieser Beziehung, namentlich in Hinsicht auf die Anatomie, Physiologie und Morphologie der Gräser darzulegen sich bemühte.

Sitzung am 19. Juli.

Hr. v. Schlechtendal legte Zweige einiger Biber-Arten aus dem botanischen Garten vor, nämlich von *R. petraeum* Wulf., *R. callibotrys* Wender., und *R. Biebersteinii* Berl. oder *caucasicum* M. B., von welchen der erste und der letzte in der Flora Rossica von Ledebour miteinander als Synonyme vereinigt werden, gewiß aber verschieden sind, denn *R. Biebersteinii* blüht früher, mit längeren schlankeren Blütenstrahlen, hat spätere Blattstappen, eine ebenere Oberseite der Blätter, welche überdies fast fast nur mit sehr feinen Haaren und gar keinen Drüsen besetzt sind, während die Unterseite überall, aber nicht auf der Nervatur, mit weichen weichen Haaren besetzt ist, ohne das Dürfenbild dabei auftritt. Endlich sind die Früchte glänzend schwarz, nicht helllich und haben einen dunkelrothen Saft. *Marshallii* Biebersteinii führt aber in der Flora Taur. Cavo. an, daß nach Steven's Mitteilung die Früchte seiner *R. caucasicum* schwarz und geruchlos seien und als ebare Beeren jährlich in die Herbstzeit von Persien aus den Eingeborenen gebräut wurden. Der Saft schmeckt in diesem Jahre zum ersten Male im bot. Garten gereiften Beeren eines als *R. caucasicum* erhaltenen Strauchs ist ein kräftig saures, aber angenehmes und der Geruch fehlt ihnen; welcher bei den im Aeußeren ähnlichen Beeren des *Caucasicum* Casp. nach den Angaben von Pallas und Güttenb. auch *R. rubrum* nach, da auch dessen reife Beeren von den Eingeborenen seit geboten wurden, indeß nahm Marshall diesen Strauch in seine Flor nicht auf, weil er ihn weder lebend noch getrocknet zu Gesicht bekommen hatte.

Das von Jacquin in seinen *Icones* dargestellte *R. petraeum* Wulf. gleicht so wenig dem in den Gärten unter demselben Namen verbreiteten Strauche, daß Wenderoth auf diese Vergleichung sich stützend, das *R. petraeum* der Gärten für eine neue Art *R. callibotrys* erklärte, wie ein von ihm erhaltenes lebendes Exemplar beweist. Es fragt sich aber, ob dies Verfaßten richtig sei, denn die Beschreibung, welche Wenderoth und Koch in Deutschlands Flor liefern und welche diese Art mit *R. rubrum* verwechseln, und weder von den Aesten, noch von den Blättern, noch von der Behaarung spricht, scheint offenbar auf die allgemein für *R. petraeum* angegebene Art zu zielen, wenn auch die Glate der Blätter von den Autoren von Jacquin und Smith in der *Encl. bot.* ohne Beachtung beiseite gelassen sind, obwohl die letztere Abbildung von dem neueren englischen Floristen als *Var. 3.* der gewöhnlichen rothen Johannisbeere zugezählt wird, der sie mit Ausnahme der aufrechten Blüthenstrahlen sehr ähnlich ist. Weder eine *Var.* mit aufrechten Blüthenstrahlen und hängenden Fruchtstrahlen, noch eine andere mit aufrechten Blüthenstrahlen und Fruchtstrahlen führen die deutschen Botaniker bei *R. rubrum* auf, sondern nur *R. rubrum* mit durchaus einfarbig gelblichen Kelchen, und bald rothen, bald bleichrothen, bald gelben (weißen) Beeren neben welchem noch ein *R. sylvestre* unterschieden wird, deren Kelch grünlich, innen dig in seinem flachen Grunde mit braunrothlichen Punkten dicht besetzt ist, aber auch sonst noch mehrere andere Unterschiede zeigt. Auswärts-Verfäße dieses *R. sylvestre* würden bald ergeben, wie es mit dieser Art steht, welche der bot. Garten zu Halle noch nicht besitzt.

Hr. Bergbaupräsident v. Hövel legt mehrere Proben von Steinsalz aus dem Saargebiet vor. — Hr. Prof. Feig's Bericht über die Darstellung des Aluminums ferner über die Acetozetäure-Methode und seine Verjüngungsproducte. — Hr. Ober-Bergbaupräsident v. Schönau's Bericht über die Darstellung von Braunkohle, welche mit kleinen, schönkrystallinischen Quarzkrystallen besetzt ist. Die Krystalle zeigen außer den Säulenflächen noch die des Rhomboides, dagegen nur selten die des Dodekaeders, und sind merkwürdig durch eine kleine Erhöhung, welche den (im Rhombus durchsichtig) klaren Krystall seiner Achse entlang durchzieht, und namentlich an seinen beiden Enden stark hervortritt.

Nachrichten aus Halle.

Am 10. September.

Bei dem vorgestern und gestern hieselbst stattgefundenen Roß- und Viehmarkte waren aufgezogen: 610 Stk. Pferde, 375 Stk. Fohlen, 1231 Stk. Schweine und 363 Stk. Ferkel.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. bis 10. September.

Kronprinz. Hr. Geh. Rath Wendemann a. Berlin. Hr. Leut. a. D. u. Rittergutsbes. v. Baer a. Brandenburg. Hr. Rittergutsbes. v. Walsbahn a. Ludwigslust. Hr. Fabrik. v. Kraze a. Mittelburg. Die Hrn. Kauf. Krapp a. Radesheim, Möhring a. Dresden, Kaufmann a. Berlin, Strauß a. Frankfurt, Donath a. Schweinfurt.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Winger a. Bielefeld, Rau a. Köln, Meyer a. Berlin. Hr. Ger.-Assessor Wille a. Berlin. Hr. Forstmeister. Eberling a. Goslar. Hr. Fabrikant Meincke a. Aurich. Hr. Bergbeamter Sarnede a. Freiberg.
Goldner Ring. Hr. Oekon. Höpfer a. Braunschweig. Hr. Rent. Schröder a. Sonderhausen. Hr. Fabrik. Voigt a. Kustrin. Hr. Refor. Schmidt a. Berleberg. Die Hrn. Kauf. Trappe a. Bielefeld, Witte a. Magdeburg, Schwarz a. Gardelegen.
Goldner Löwe. Hr. Rechtsanwalt Junfer a. Stockhausen. Hr. Restaurateur Wolf a. Leipzig. Hr. Fabrik. Dietrich a. Berlin. Hr. Inv. Schabek a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Theilen a. Barel, Hörsen a. Rhebdt, Wintler u. Fischer a. Magdeburg. Krügel, Sambar a. Danzig.
Stadt Hamburg. Hr. Arzt Dr. Stephan a. 2 Schweinern a. Rußland. Hr. Hütiensstr. Kemnitz a. Rothenburg. Hr. Grubf. a. Weissenfels. Hr. Fabrik.

Ahran a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Reinhardt a. Magdeburg, Rumpf, Blumenthal u. Blumenberg a. Berlin. Hr. Insp. Schneider a. Dortmund. Hr. Privat. Hermannsdorf a. Dresden.
Mente's Hotel. Die Hrn. Kauf. Schumann a. Lübeck, Leser a. Brotterode, Schmidt a. Weiningen, Reccolai a. Magdeburg, Reuter a. Braunschweig, Grobe Mainz. Hr. Lehnst. Gbb a. Frankfurt a. M. Hr. Hofgärtner Richter a. Dessau.
Hotel zur Eisenbahn. Die Hrn. Pastoren Rasen a. Ballenstädt, Bab a. Götzen, Neumann a. Tribus-Trerotow a. M. Die Hrn. Kauf. Berger a. Leipzig, Stier a. Frankfurt. Hr. Bischof a. Amerika. Hr. Virtuoso Schwabe a. Dessau. Hr. Rittergutsbes. v. Berg a. Mecklenburg, Reuter a. Braunschweig, Jache a. Magdeburg. Hr. K. R. Prof. Dr. med. Ritter v. v. Holger u. Hr. Dr. med. Himmel a. Wien. Hr. Reuter m. Frau a. Sietlin.

Meteorologische Beobachtungen.

9. September.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	335,87 Par. L.	335,47 Par. L.	335,34 Par. L.	335,56 Par. L.
Dunstdruck . . .	4,69 Par. L.	4,75 Par. L.	4,79 Par. L.	4,96 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit . . .	97 pCt.	63 pCt.	88 pCt.	83 pCt.
Luftwärme . . .	10,2 G. Rm.	16,8 G. Rm.	11,7 G. Rm.	12,6 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Kreis: Gericht Halle a/S.

In das Firmen-Register unter Nr. 280 ist eingetragen:

Bezeichnung des Firma-Inhabers:

Kaufmann **Samuel Wilhelm Grobe** zu Wettin.

Ort der Niederlassung:

Wettin.

Bezeichnung der Firma:

Wilhelm Grobe.

Zeit der Eintragung:

Eingetragen am 5. September 1862.

Retourbriefe.

1) An Richter in Landsberg. 2) Kroll in Thorn. 3) v. Magusch in Saalfeld. 4) Müller in Neuchönfeld. 5) Ehe in Nebra. 6) Jacob in Leipzig. 7) Kan mobil in Berlin. 8) Artus in Halle. 9) Pöhler in Leipzig. 10) Mölle in Wilmisdorf. 11) Gutsverwaltung in Garben.
 Halle, den 9. Septbr. 1862.

Königliches Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die an der hiesigen Stadtschule neu errichtete 6te Lehrerstelle, mit welcher ein Einkommen von jährlich 162 \mathcal{R} incl. Nichtsentschädigung verbunden ist, soll schleunigst besetzt werden. Qualifizierte Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.
 Brehna, den 5. Septbr. 1862.

Der Magistrat.

Verkauf eines Nitterguts.

Ein in der Nähe von Merseburg, dicht neben der Leipziger Straße und sonst angenehm gelegenes Nittergut, mit einem Areal von ca. 417 Morgen Feld, Wiesen, Gärten und Holzungen, guten Wirthschaftsgebäuden und neu gebautem herrschaftlichen Wohnhause, soll unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.
 Nachweis erteilt der Justiz-Rath **Sunger.**
 Merseburg, den 2. August 1862.

Ein Haus mittlerer Größe, in der Gegend der großen Ulrichstraße oder des Neumarktes gelegen, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Näheres große Ulrichstraße 34, parterre.

Ein lebhaftes Glas- und Porzellan-Geschäft in Erfurt, welches schon seit 50 Jahren besteht, ist mit Haus Veränderungen wegen sofort aus freier Hand zu verkaufen; mäßige Anzahlung genügend.
 Näheres auf frankirte Briefe bei Herrn **Sungo Knopf** in Erfurt.

Offene Stelle. Für ein Fabrik-Geschäft wird ein auf einige Hundert Thaler cautionfähig, thätiger Mann verlangt. Derselbe hat die Kasse zu verwalten, die schriftl. Arbeiten zu übernehmen und sonst den Herrn Prinzipal zu unterstützen. Die Stelle ist dauernd und mit 30 bis 40 \mathcal{R} monatl. Gehalt verbunden. Auftrag: **Joh. Aug. Goetrich** in Berlin, Jerusalemstr. 63.

Bierbrauerei-Verkaufs-Termin.

Die in Aken a/C., Götten'sche Straße Nr. 34 belegene Bierbrauerei mit Schenkewirthschaft, 2 Bier- und 2 Malzkellern, complettem Inventar und 1 1/2 Morgen Acker soll **Sonnabend den 20. September cr.** **Vormittags 10 Uhr** im Gasthof „zum weißen Ross“ in Götthen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich und meistbietend verkauft werden.
 Die Grundstücke können täglich in Augenchein genommen werden.
 Götthen, den 3. September 1862. Der Agent **D. Adam.**

Mit Approb. d. K. hohen Medizinalbehörden
Dr. Albert's
aromatische Schwefel-Seife,
 als Waschmittel wie zur Herstellung
künstlicher Schwefelbäder

wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut, erfahrungsmäßig von unzweifelhafter Wirksamkeit bei rheumatischen, gichtischen und Hämorrhoidal-leiden, bei Ekropheln, Flechten, so wie den verschiedenartigen Haut- und Nervenkrankheiten. — Anerkennende Zeugnisse mehrerer unserer berühmtesten Aerzte und zahlreiche Atteste achtbarer Personen, die der Anwendung dieser Seife ihre Herstellung zu verdanken haben, dienen als die beste Empfehlung dieses Fabrikats. — Original-Packete à 2 Stück 5 \mathcal{G} .

Dr. v. Graefe's
 nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pomade

verleiht dem Haare eine seidenartige Weichheit und Leichtigkeit, so wie einen unübertrefflichen Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und behindert durch Wiederbelebung der frankten Haarwurzeln das Ergrauen und Ausfallen des Haars, befördert und vermehrt, auf langjährige Erfahrung begründet, zuverlässig überall das Wachstum des Haars, wo ein gänzlichliches Absterben der Haarwurzeln noch nicht erfolgt ist, und dient ihres angenehmen und lieblichen Wohlgeruchs wegen als vorzügliches Toilettenmittel.

Für die Wirksamkeit wird garantiert.

Gebrauchsanweisungen und Etiquette sind zum Schutz gegen mehrfache das Publikum täuschende Nachahmungen mit meiner Firma versehen.

Eduard Nickel,

Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl v. Pr.

Berlin, Breitestraße 18.

Alleiniges Depot in Halle a/S. bei **W. Hesse, Schmeerstr. 36.**

In der Buch- und Kunsthandlung **Richard Mühlmann** in Halle⁸ Barfüßerstraße 14, sind stets vorrätzig nachfolgende

Kalender für 1863:

- Auerbach's Volkskalender** 12 1/2 \mathcal{G} .
- Der Bote** mit Prämienbild 10 \mathcal{G} .
- Damen-Kalender** eleg. geb. mit Goldschn. 12 1/2 \mathcal{G} .
- Genealogischer Kalender**, Berliner 15 \mathcal{G} .
- Horn, Spinnstube** (ohne Kalendarium) 12 1/2 \mathcal{G} .
- Kaiserswerther christl. Volkskalender** 6 \mathcal{G} .
- Nierig, Volkskalender** (ohne Kalendarium) 10 \mathcal{G} .
- Porte-Monnaie-Kalender** 5 \mathcal{G} .
- Steffens Volkskalender** 12 1/2 \mathcal{G} .
- Volkskalender** (Trowitsch) 10 \mathcal{G} .
- Wandkalender**, aufgezogen und unaufgezogen zu verschiedenen Preisen.

Ein gesunder kräftiger Lehrbursche, Sohn rechtlicher Eltern, wird in einer Wassermühle gesucht. Näheres bei **Deutschheim**, Unterberg Nr. 23.

Ein Seilergesell, der auf alle vorkommenden Seilerarbeiten tüchtig ist, findet dauernde Beschäftigung, aber nur ein solcher kann sich melden gr. Steinstraße Nr. 55.

Bl. engl. Dachziegel in allen Dimensionen billigst bei
J. G. Mann & Söhne.

Täglich frischen Weinmostriech große Ulrichsstraße 22.

Mein Lager aller Sorten Lampen halte einem geehrten Publikum zur bevorstehenden Saison angelegentlich empfohlen; ebenso werden alte Lampen, schnell und gut brennend, zu Solaröl eingerichtet von **H. Lachmund, Klempnermeister, Brüderstr. Nr. 11.**

Mein Lager von Solaröl u. Photogen aus der Fabrik der Werschen-Weissenfeller Actien-Gesellschaft halte einem geehrten Publikum in bekannter ausgezeichnete Qualität, in Centnern und ausgemessen, bestens empfohlen. **H. Lachmund, Brüderstr. 11.**

Pianofort-Magazin

von

C. Muscat in Eisleben

empfeilt Instrumente aller Gattungen, Concertflügel, Pianino, tafelförmige Pianoforte nach englischer und deutscher Construction und Harmoniums aus den berühmtesten Fabriken jetziger Zeit, und leistet für alle Instrumente vollständige Garantie.

Zum Besten der Stiftung: „Nationalbank“

(für Unterstützung hilfbedürftiger Veteranen aus den Befreiungs-Kriegen 1813/15)

Sonnabend den 13. September 1862

im Stadt-Theater:

Vokal- und Instrumental-Concert des Halleschen Sängerbundes,

dirigirt von den Herren **L. Thieme** und **A. Schüssler**,
unter Mitwirkung

des Halleschen Stadtorchesters unter Direction des Herrn Stadt-Musik-Director **John**,
und der Regiments-Musik des 36. Infanterie-Regiments unter Direction des
Herrn Musik-Director **Fiedler**.

Program m.

Erste Abtheilung.

- 1) Overtüre zu „**Ray Blas**“ von **F. Mendelssohn**: Bartholdy.
- 2) Schottischer Vardenchor, comp. von **F. Silcher**. Männerchöre mit Instru- mental-Begleitung.
- 3) Vaterlandsgruß, ged. von **Münch**, comp. von **Huber**.
- 4) Fantasie aus der Oper „**Die Hugonoten**“ von **Rosenkranz**.
- 5) Vaterlandslied, ged. von **Rinne**, comp. von **E. Marschner**, Männerchor.
- 6) „**An die deutsche Tricolore**“, ged. von **G. v. Meyern**, comp. von **E. H. & C.**, Männerchor mit Orchester.

Zweite Abtheilung.

- 7) Overtüre zur Oper „**Oberon**“ von **E. M. v. Weber**.
- 8) Lied der Deutschen, ged. von **Hoffmann v. Fallersleben**, comp. von **E. Thiele**, Männerchor.
- 9) All' Deutschland, ged. von **Müller v. d. W.**, comp. von **F. Abt**, Männerchor mit Orchester.
- 10) Fantasie über das Lied „**Schleswig-Holstein**“, von **C. Stoer**.
- 11) Kriegslied gegen die Welschen, ged. von **E. M. Arndt**, comp. von **D. Lange**, Männerchor.
- 12) „**Was ist des Deutschen Vaterland?**“ ged. v. **E. M. Arndt**, comp. v. **Reichardt**, Männerchor.
- 13) Krönungsmarsch (zur Krönung Sr. Majestät des Königs **Wilhelm**) von **Meyerbeer**, ausgeführt von beiden Musikchören gemeinsam.

Preis der Plätze (ohne der Opferwilligkeit Kranken setzen zu wollen):

1) Fremdenloge, Balkon, Prosceniums- und Orchesterlogen, 1 Platz 12½ *sg.* — 2) Parquet, Parquetlogen, 1ste Parterrellogen, 1 Platz 10 *sg.* — 3) Kleine Mittelloge, Seitenlogen, Parterre, 1 Platz 5 *sg.* — 4) Zweiter Rang, 1 Platz 5 *sg.* — 5) Gallerie 3 *sg.*

Billetts zu vorstehenden Preisen und Programme mit dem Text der Gesänge, à Stück 1 *sg.*, sind bis **Sonnabend Nachmittag 5 Uhr** in der **Musikalienhandlung** des Herrn **S. Karmrodt**, gr. Steinstraße Nr. 67, zu haben.

An der Theater-Kasse tritt für die Plätze sub 1. 2. 3. eine Erhöhung von je 2½ *sg.* ein.

Veteranen aus den Freiheitskriegen, welche freien Zutritt wünschen, haben die desfallsigen Eintrittskarten für Parterre bis Sonnabend Mittag bei dem Herrn Polizeirath **Ulbrecht** zu empfangen.

Kassenöffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

National-Bierhalle.

Mittwoch den 10. d. Mts. Abendunterhaltung der berühmten Capelle **Guttman** (6 Damen, 3 Herren). **Donnerstag den 11. d. Mts. Ab-**
schiedsvorstellung obiger Capelle. **Anfang an beiden Abenden 7 Uhr.**

Eine Hofwohnung ist zu vermieten
Barfüßerstraße 14.

Gesuch.

Ein Steiger, der zugleich die Rechnungsführung übernehmen und Caution stellen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Reflect. b. Nähere bei **M. Gündel** in Weissenfels.

Ein Bursche, welcher Lust hat Kellner zu werden, kann sich melden im „Preussischen Hof“ in Halle.

Ein tüchtiger Conditor-Gehülfe erhält sofort Condition; auch kann ein Lehrling in demselben Geschäft placirt werden.
H. Wald's Conditorei in Sangerhausen.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Düsseldorf' Kunstverein bringt für das Jahr 1861/62 den höchst gelungenen Kupferstich „Die Gefangennehmung des Papstes Pischalis durch Kaiser Heinrich 5.“ nach dem Lessing'schen Bilde zur Vertheilung an die Actionaire.

Ich habe einen mir davon bereits zugegangenen Abdruck in meinem Comtoir zur Ansicht für Kunstfreunde ausgelegt, werde daselbst auch Anmeldungen zur Theilnahme bei oben gedachtem Vereine entgegen nehmen.

Lehmann, Banquier.

Pianoforte-Unterricht

für alle Stufen, von den ersten Anfangsgründen bis zur höhern Vortragskunst in Lectioren zu 2½ *sg.* bis zu 15 *sg.* übernehmen Pianist **E. Apel** und Tochter, gr. Ulrichsstr. 54.

Pension finden Eltern für ihre Kinder bei einem Lehrer. Näheres durch Herrn **Jacobine** im goldenen Herz, Klausthorstraße.

Ein schöner Kronleuchter mit 6 Flammen zu Solaröl ist billig zu verkaufen kleine Ulrichsstraße 35, parterre.

Sardellen à Pfd. 3 Sgr., für 1 Thlr. 12 Pfd., bei F. Hensel & Haenert.

100 Ctr. Prima Schweine-
schmalz ist zu verkaufen im Hôtel „Zur Eisenbahn.“ u. gestr. wolln. Haden à 6 *sg.* kauf. **F. Laage & Co.**

Echte Tümler- und schöne Hausstauben sind billig zu verkaufen Glauch, Kirche 1, 2 Treppen.

Feine Apfelsorten, besonders Gra- vensteiner und rothe Cavillen, sind zu verkaufen auf der **Parre zu Donnitz.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Büschdorf Nr. 11.**

Blauen Cyper-Vitriol zum Anmachen des Saamenweizens empfiehlt den Herren Deponomen in bester Qualität **E. L. Helm**, gr. Steinstraße.

H. Savanna-Sonig, weiß u. steif, empfiehlt in Gebinden und einzeln **Louis Neuffer.**

Halle a/S., den 10. September 1862.

Ein Mädchen oder einen Knaben wünscht ein Lehrer zu **Michaeli** c. noch in Pension zu nehmen. Näheres **Brunoswarte 13, 1 Tr.**

Einen Lehrling wünscht zu **Michaeli** **L. Ahrens**, Schuhmachermesster, kleine Brauhausgasse Nr. 2.

Ein brauchbarer Papparbeiter findet bei mir mit gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Con- venienten Falles zahle ich 5 Thaler Reisegeld u. erbittet ich mir etwaige Briefe franco.

Stralsund, im September 1862.
M. Gasse, Cartonagefabrikant.

Für die zahlreichen, mir so schätzbaren Beweise einer gütigen und liebevollen Theilnahme an meinem Amtsubelste, womit mich, außer meiner hohen und höchsten Behörde, der hiesige Wohlthätliche Magistrat, in Verbindung mit meinem Herrn Collegen, das Schul-Collegium, die Kirchfabrik in der Gesamtheit und in einzelnen Mitgliedern, die hiesige Schützengilde und der Turnverein, sowie die theuern Herren Amtsbrüder unserer Diöces, ingleichen die verehrten Mitglieder der beiden benachbarten Predigerconvente, und andere sehr werthe Amtsbrüder und Freunde, theils persönlich, theils schriftlich beehrten und ungemein erfreuten, sowie für die vielen, hier und auswärts damit verbundenen werthvollen Festgaben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Zugleich bitte ich um geneigte Entschuldigung, daß ich diesen Dank den vielen entfernteren Herren Theilnehmern, die sich vom Subelste an (vom 24. Aug. c.) bis heute kundgaben, nicht einzeln und so- fort schriftlich versichern kann.

Brehna, den 8. September 1862.
M. W. Contius, P. u. S. a. D.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 212.

Halle, Donnerstag den 11. September
Hierzu eine Beilage.

1862

Telegraphische Depeschen.

Weimar, Dienstag d. 9. Sept. Zu dem volkswirtschaftlichen Kongress sind bis jetzt an Mitgliedern eingetroffen: aus Preußen 47, aus Oesterreich 4, aus Württemberg 4, Mecklenburg 4, Sachsen 9, Thüringen 77, aus Baiern, Baden und Kurhessen je 3, aus den freien Städten 21, aus anderen Städten 3. Der von Lehmann gestellte Antrag auf Herbeiführung eines Handelsvertrages mit Holland wurde mit großer Majorität angenommen. In der Zollvereinsverfassungsfrage sprachen für ein Zollparlament bis jetzt Braun, Fries und Wiedermann, dagegen Wolf und Mönne.

Weimar, Dienstag, Verlaufe der heutigen Congresses sprachen noch ein Zollparlament, dagegen. — Der modifizierte und Volksvertretung auch Interessen nothwendig seien, angenommen. Die betreffenden

Paris, Dienstag d. der „Presse“ aus Valer und Garibaldianern neue Dank der Haltung der worden sind. — Alle Br die Wunde Garibaldi's

Ragusa, Dienstag tenegro hat alle ihm v gungen angenommen. D dem Serdar von Ivorac

Berlin, d. 9. Septbr. gestern Abend über die Militä Anwesenden erklärten sich n Commission. Stavenhagen, num beantragen, für 1862 22 für 1862 als Extraordinarium ung der Reorganisation zu Ausgaben für das Ingenieur- Kasernement zum vollen Betrage im Ordinarium bewilligt werden.

Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat am Sonnabend die Berathung des Militär-Etats für 1863 beendet. Die Beschlüsse sind durchweg wesentlich nach den Baerffschen Anträgen ausgefallen. Gestern beriet dieselbe den Etat des Cultus-Ministeriums zu Ende. Die Berichte über die Etats der Post-Verwaltung, für Handel und Gewerbe und für die Hohenzollerischen Lande werden demnächst zum Drucke kommen. Zu berathen bleibt nur noch der Marine-Etat.

Die heutige (17.) Sitzung des Herrenhauses ward um 11 1/2 Uhr durch den Präsidenten, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, eröffnet. Bevor in die Tagesordnung eingegangen ward, fand eine Auszählung des Hauses statt, welche ergab, daß dasselbe nicht beschlußfähig sei. Der Präsident schloß daher die Sitzung und beräumte die nächste Sitzung auf morgen Vormittag 11 Uhr an.

Das Wiener „Vaterland“, dessen Redacteur bekanntlich ein thätiges Mitglied der Kreuzzeitungspartei ist, erzählt den gestern erwähnten Vorgang in Kritik noch konservativen Quellen wie folgt:

Der König habe dann mit Hinweis auf die mit schwarz-weißen aufmarschirenden Bauern den Landrath gefragt, wie das mit Ausfälle der jüngsten Wahlen übereinstimme. Der Landrath betete nun, die jüngsten Wahlen seien nicht der Ausdruck der M des Landes und eine Neuwahl würde ganz anders ausfallen a Mai. Der König soll darauf bemerkt haben: „Das zu bew wird sich Ihnen bald Gelegenheit bieten.“ „Also wäre der Köni Auflösung der Kammer. Möglich, daß dem so ist, möglich auch diese Kammer aufgelöst wird. Aber was haben dann die Consv en erreicht? Die Neuwahlen werden genau dieselben Resultate wie die letzten und dadurch dürfte der König dann erst recht bes werden, auf die v. d. Heydt'schen geheimen Vermittlungsgebanke die dazu gehörige auswärtige Politik einzugehen. Daß aber v Neuwahlen das Wahlgesetz in conservativem Sinne verändert un große conservative Agitation zur Vorbereitung derselben von der gierung angeregt und geleitet werde, um so die Macht der Fortsd Partei in der Kammer zu verringern, daß wird Hr. v. d. Hey verhüten wissen.“

Hr. v. d. Heydt hat infolge des Ausgangs seines elber Prozesses ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Doberan erhalten, welches ihm der Fortdauer des königlichen Vertrauens i schmeichelhaftesten Weise zusichert.

Weimar, d. 6. Septbr. In der heutigen Sitzung des deut Handwerkerbundes wurde Hamburg zum Vorort des Vereins a Jahr gewählt und auf die Confiturierung von Landes- und Provin Vororten, sowie von Ortsverbänden in jeder Stadt hinzu beschloffen. Als Zwecke des Vereines wurden aufgestellt: 1) Bey sche Feststellung allgemeinen deutschen Handwerkerrechts und Erwei seiner Anerkennung durch einen nach Ausarbeitung desselben zu sendenden Handwerkeretag. 2) Erwirkung gewerblicher Anerkennung Handwerkerrechts. 3) Beförderung zwecklicher Fachbildung unter Genossen des deutschen Handwerkerstandes. 4) Definiäre und i lektuelle Unterstützung der die Interessen des Handwerkerstandes tretenden Organe der Presse. Ein vom Professor Huber über die bräuche und Uebelstände des Handwerkerthums gehaltener Vortrag setzte die Versammlung in die höchste Aufregung und rief laute K gebungen des Mißfallens hervor. Schließlich wurde der Beschluß faßt, die Gewerbefreiheit für nachtheilig zu erklären und die deut Regierungen, welche dieselbe noch nicht eingeführt hätten, zu erfu mit der Einführung derselben wenigstens ein Jahr zu warten, bis hin der Verein den Beweis führen wolle, daß sie dem Wohle arbeitenden Klassen zuwiderlaufe und außerdem dem volkswirtsch chen Congres gegen seine Qualification als Vertreter und Wortfü des Handwerkerstandes eine Protestation zukommen zu lassen. (D hat den Protest einfach zurückgewiesen.)

Weimar, d. 8. September. In der heutigen Sitzung volkswirtschaftlichen Congresses stand zunächst der „Be über das Genossenschaftswesen“ (Ref. Schulze-Delisch) auf der Ta Ordnung. Nach diesem Berichte dürfte man gegenwärtig etwa Vorschuß- und Credit-Vereine, 180—200 Rohstoff-Associationen, Consum-Vereine als wirklich bestehend ansehen, welche Geschäfte Gesamtbeträge von 20—22 Mill. Thlr. gemacht haben. Der richtersatter theilt ferner Notizen über die Wirksamkeit des ihm ü tragenen Central-Correspondenz-Bureau der Deutschen Erwerb- Wirtschaftlich-Genossenschaften mit, dem zur Zeit 192 Vorschuß-Ver und 36 Rohstoff-Associationen sich angeschlossen haben, welche einen jährlich berufenen Vereinstag zu Berathung der wichtigst gen Vertreter senden und in der Zeitschrift „Innung der Zukunft“

